

Verbundkatalog Kalliope

Der Neuerwerb. Liebeserklärung an Bayern.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

DER NEUERWERB
Liebeserklärung an Bayern

Erika Mann

Etwas ganz Wundervolles habe ich mir gekauft, - hier, in Klosters, Graubünden, zwölf Autominuten nur unterm "Zauberberg". Ich sah es in einem Lädchen, wo ich für ein fremdes Hotelkind eine Puppe erstand. Zwischen steinalten Grosseltern sitzend, reichte die Kleine kaum über den Tischrand. Sie war äusserst niedlich. Niemand sprach mit ihr. Der Erwerb eines Püppchens schien dringend geboten.

Der Gegenstand, den ich beiläufig erblickte, stach mir alsbald ins Auge. Aus Gründen aber, die mich nicht ehren, und von denen die Rede sein wird, schämte ich mich dessen und verliess den Laden, ohne auch nur nach dem Preis gefragt zu haben. Tags darauf stapfte ich wieder hin. Das Ding kostete 57 Franken. Hätte es 97 gekostet, ich hätte es auch gekauft, da es nicht nur schön ist, sondern schlechthin einzigartig.

Es ist dreidimensional, etwa 40 cm hoch, 25 breit und 3,5 tief. Hinter Glas und Rahmen (letzterer weiss, mit kantig-erhabener Innenleiste von sanftem Grün) befindet sich im Vordergrund, durchsetzt von silbrigem Kraut, ein moosiger Hügel (echtes Waldmoos). Ueberzeugend angeordnet spriessen darauf: 4 grosse Edelweissblüten und 2 Edelweissknospen; zwei Enzianblüten, drei rote Feldblümchen, die wie verzweigte Alpenrosen wirken; mehrere winzige Farnkräutlein, 2 kleine Erika^{sträucher}~~sträucher~~ und 2 kleinste Lärchen, die lichtgrün ausschlagen. All dies, wohlgemerkt, ist "echt", - auch wenn natürlich der Künstler seine Bäumchen und Sträucher aus den Spitzen junger Zweige zusammenbasteln musste. Perspektivisch errichtet, weist der Hügel einwandfreie Grössen-Verhältnisse

auf. Hinter ihm geht's in die Tiefe der Landschaft. Hohe Berge, verschneit und vergletschert, ragen in einen sehr hellen und besonnten Himmel, ohne dass die Sonne sichtbar wäre. Zarte Federwolken schweben herbei. Von steilen und donnergrauen Felswänden fliesst ein wenig Eiswasser hinunter in den breiten, stellenweise gefrorenen Gletscherbach, der in gewundenem Lauf das Bild durchzieht, bis er unterm Hügel zu verschwinden scheint. Winterlich braun das Ufergras. Jahreszeit dennoch in phantastischer Schwebe (siehe Blütentraum). Eine Gruppe von Arven, wie man sie häufig antrifft in solcher Gegend, bildet - überaus plastisch gemalt - den Uebergang zwischen der "echten" Natur vorn und der aquarellierten der Tiefe, wo übrigens, fast völlig verdeckt von den Edelweissblüten, zwei kleinfingernagelgrosse Wanderer - Mädchen in rotem Mieder und Bursche mit Rucksack - bergwärts unterwegs sind. Keine 3 Quadrat-Millimeter beträgt die rote Fläche, die da gefertigt wurde. Doch korrespondiert sie farblich genau mit den roten Blümchen ganz vorn, und jeder objektive Beschauer müsste mir darin zustimmen, dass der Effekt - dies bisschen Zinnoberrot - inmitten von all der Eises- und Enzianbläue, dem moesigen Grün des Hügels, dem dunkleren der Arven, dem Braun der Wiesen und dem stumpfen Blasslila des Heidekrauts - bestechend ist.

Freilich: wer oder was ist "ein objektiver Beschauer" ? Ich - der geneigte Leser hat dies längst bemerkt - bin gewiss keiner. Auch nimmt das Wort "bestechend" sich seltsam genug aus, im Munde einer Person, die so offenbar "bestochen" war, kaum, dass sie den ersten zufälligen Blick getan auf dies Gesamtkunstwerk.

Was bestach mich denn aber ? Die Frage ist rein rethorisch gestellt, die Antwort liegt mir am Tage. Während nämlich der Meister, der dies alles schuf und - wie auf der Rückseite vermerkt steht - patentieren liess, sein Graubünden vor Augen

hatte, trage ich mein Bayern im Herzen, die Berglandschaft meiner Kindheit, der ich treu bleibe, solange es mich gibt und geben wird. Gewiss: das Schweizer Gebirg ist nicht weniger herrlich - oft ist es grossartiger -, als die oberbayerische Welt. Was ich aber meine, wenn ich "Bayern" sage, ist nicht sowohl die Natur, wie das, was sich architektonisch aus ihr erhebt und quasi ergibt, - organisch aus ihr gewachsen, in sie hineingewachsen scheint: die Dörfer. Will man mir glauben, dass ich, bei allem landschaftlich unerschöpflichen Reichtum Nordamerikas, dies Land nicht mochte, weil es keine Dörfer besitzt, - geschweige denn solche bayerischen Gepräges ? In den ganzen, enormen U.S. steht nicht ein einziges Dorf, ums Kirchlein herum entstanden, - nichts Dorf-Aehnliches auch nur. Was immer - der Einwohnerzahl nach - als "Dorf" zu gelten hätte, ist eine greuliche Mini-Stadt, ekle Siedlung mit "Main-Street", "Drugstore", Kino, Tankstelle, Autofriedhof, Motel, Wellblechbaracken und, ^{häufig} ~~häufig~~ genug, ein paar Oeltürmen. Zum Weinen!

Die liebe Schweiz, versteht sich, hat Dörfer die Fülle. Besonders das Bündnerland ist rechtens stolz auf die seinen, die sehr alt sind und dickwandig, kleinen Festungen gleich, - nicht bunt bemalt und barock und katholisch wie die bayerischen Dörfer. ^{Ach} ~~Wach~~, über unsere buildscheenen Heiligen! Über die "Marterln" und den "Herrgottspfeffer"!

Nun kann und wird man mir vorhalten, allem Anschein nach sei mein Kunstgebild dorflos; die teuren Fränkli also hätte ich mir sparen können, umso eher, als es offenbar krasser Kitsch sei, was ich mir da gekauft. Auch für "einzigartig" dürfe ich das "Panorama" nicht halten. Dergleichen existiere leider vielfach, und das Patentamt möchte man sehen, das diese "Erfindung" als solche legitimierte.

Immer ruhig Blut! Sagte ich nicht, dass ich zögerte, vorm Einkauf, und dass dies Zaudern mir zur Unehre gereicht? Es gibt eine Sorte von Ueberkitsch, jenseitig, unbenennbar, supra-surrealistisch. Und klein und feige heiss' ich den Kunstkenner, der solche Kunst nicht kennen will. Auch irrt er mit seinen Anwürfen gegen das ihm weit überlegene Patentamt. Einzig mildernder Umstand: er hat halt die Pracht nicht geschaut, - und ich darf mir nicht schmeicheln, sie hier eingefangen zu haben. Einen matten Abglanz, höchstens, dürft' ich vermitteln, wiewohl ich mein Bestes gab.

Ich bin sehr glücklich im Besitz des Werks und traurig nur, weil es so spät zu mir kam. Als ich ^{noch} dahinvegetierte im californischen Exil, zwischen tristen Erhebungen, die, - olivenfarben und steinig, - das der Wüste abgerungene und daher unnatürlich bunte Paradies umstanden, wie hätte da das Gebild mich getröstet! Andachten hätt' ich verrichtet vor Enzian und Edelweiss und dem Gebirg, hinter welchem - das raubt mir keiner - bayerische Dörfer kauern, und im schönsten ist Dult.

Nun muss ich bald zu Tale, kenne aber den Ehrenplatz schon, den daheim die Erwerbung einnehmen wird: auf dem schmalen Büchergestell neben und über meinem Bett steht unter Glas ein Brief von Jean Cocteau. Er ist - nicht eigentlich illustriert. Vielmehr hat der liebe Jean eins seiner zaubrischen Engelsprofile schriftlich für mich ausgefüllt, - mit Zeilen von ungleicher Länge, da der Text der Zeichnung anzuschmiegen war. Dorthin, dem Engel benachbart, kommt das Gebild. Und im Himmel der Jean schmaucht sein Pfeiffchen und freut sich und lacht.